

Werkes. Und doch gehören beide Teile zusammen; was sie verbindet, ist das Interesse des Klosters. Nur ein Mann, dem dieses am Herzen lag, kann die Stelle verfasst haben. Zu der Annahme, dass Nithard dieses Interesse wahrgenommen habe, sahen wir keinen Anlass, vielmehr spricht die Tendenz gegen ihn. Dagegen wären alle Schwierigkeiten behoben, wenn der Nachweis gelänge, dass die Stelle gar nicht Nithard, sondern einem Angehörigen des Klosters ihre Entstehung verdanke.

Zur Prüfung dieser Frage müssen wir auf die Ueberlieferung des Werkes eingehen. Die einzige erhaltene Hs. der Historien Nithards ist zu Ende des 10. Jh. im Kloster St.-Médard bei Soissons geschrieben worden. Diese für unsere Untersuchung hochbedeutsame Tatsache ist zwar nicht unmittelbar überliefert, doch ist der Schluss aus zwei Zusätzen zu dem ursprünglichen Texte in Verbindung mit dem von unserer Stelle gebotenen Schriftbilde zwingend.

Die Hs. enthält ausser Nithards Werke noch die Jahrbücher Flodoards von Reims. In deren Berichte zum Jahre 948¹, auf Blatt 39, setzt eine andere Hand aus dem Anfange des 11. Jh. ein. Die beiden auf St.-Médard weisenden Zusätze gehören zum Flodoard-Texte der älteren Hand, die auch Nithards Werk geschrieben hat. Auf Blatt 28 steht gegenüber der Stelle, die von der Ernennung des Dekans Ingrann von St.-Médard zum Bischof von Laon (932) berichtet, ein 'Nota'². Ein sachlicher Zusatz findet sich auf Blatt 22 zur Nachricht von der Königseinsetzung Herzog Rudolfs von Burgund im Jahre 923. Der Ort derselben 'apud urbem Suessonicam' wird zwischen den Zeilen in wenig späterer Schrift durch die Angabe 'in monasterio sancti Medardi' genauer bezeichnet³. Wird dieser Zusatz durch sein Fehlen in den anderen Flodoard-Hss. als Interpolation erwiesen, so dürfte er doch nicht unglaubwürdig sein. Dass der Gegenkönig Rudolf wirklich in der Kirche des Klosters sich weihen liess, das auf Königsgut gegründet und mit einer Königspfalz verbunden war, ist, wenn auch durch andere Quellen nicht beglaubigt, um so wahrscheinlicher, als der damalige Laienabt von St.-Médard, Graf Heribert II. von Vermandois, sein Anhänger war. Das dritte auf St.-Médard als Entstehungs-

1) Nach gütiger Mitteilung des Herrn Phil. Lauer in Paris.

2) Vgl. Lauers Ausgabe in der Collection de textes p. 54, deren Introduction p. XXXVI, und schon vorher C. Couderc in den Mélanges Julien Havet p. 722. 3) Lauer l. c. p. 14.